



die besten



IM ATELIER Der Winterthurer Künstler Mario Sala vor seinem Werk «Sunday», 2008.



MARIO SALA: «SONNTAGS»

Kein Sonntagsmaler

Seine Werke geben Rätsel auf. Der Multimedia-Künstler Mario Sala erschafft Bildwelten, die er bewusst **codiert**. Den Schlüssel besitzt allein der Betrachter.

► Beim ersten Hinschauen wirkt der riesige Raum chaotisch. Bis der Blick sich freischwimmt durch die aufgetürmten Materialien und am leuchtenden Orange eines Gemäldes kleben bleibt. «Sunday», 2008. Der Künstler **Mario Sala**, 43, steht ernst und doch jugendlich inmitten von Farb-

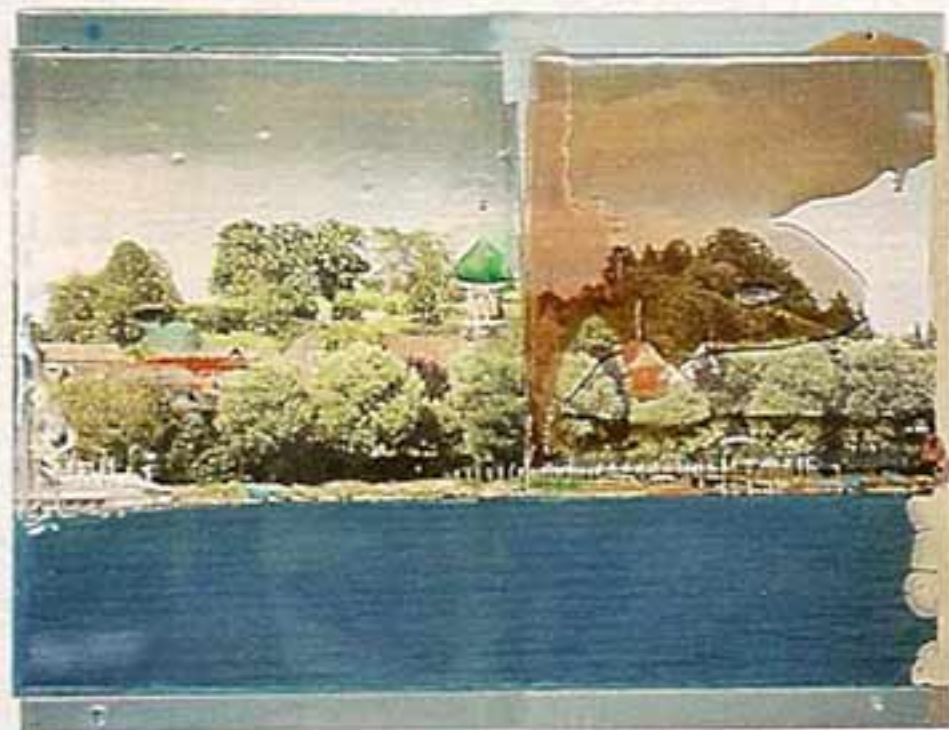
tellern, Tuben, Döschen und einer Unzahl von Pinseln. Das Atelier ist ein «Unort», angesiedelt zwischen Architekten, Töfthändler und Erotik-Salon. Aufgewachsen in einer Winterthurer Mehrfamilienhaus-Siedlung, strich Mario Sala als Kind in leeren Räumen von Rohbauten umher. Erfand sich seine eigene, von Comic-Heften inspirierte Welt. «Irgendwann entdeckte ich das Spannungsfeld der Industriestadt und ihrer Kultur.» Er, der immer schon zeichnete, machte sich auf den Weg zum Kosmos Kunst. Wurde Grafiker und besuchte dann die Hoch-

die besten

► schule für Gestaltung in Zürich. Kurz darauf erhält er Atelierstipendien von Pro Helvetia in Kairo (1998) und Kapstadt (2000). Auszeichnungen und Förderpreise bestätigen den Multimedia-Künstler in seinem Schaffen. Mario Sala, der Maler, Zeichner und Objektkünstler. «Ich arbeite mit vielem: vom Bleistift über Ölfarben, Lacke oder Pigmente bis hin zur Wasserfarbe.» Ganze Motorhauben werden bei ihm zu Bildträgern. Styropor, Ton oder Holz zu Teilen seiner Installationen. Daher dieser grosse Materialfundus, der auch «Überbleibsel» früherer Ausstellungen birgt. Für den Künstler vergleichbar mit «Guckfenstern» in eine vergangene Zeit. In der aktuellen Ausstellung «Sonntags» gibt er dem Publikum Einblick in sein facettenreiches Universum. Auftakt der Schau macht die überarbeitete Fotografie «Allensbach», 2008: ein beschauliches Bild, das heile Erinnerungen an einen Sonntagsausflug reflektiert. Läge da nicht dieser trübe Lackfilm über der Idylle, der eine trügerische Ruhe heraufbeschwört. «Ich versuche Bilder herzustellen, die Verschiedenes auslösen können. Integriere Türchen, durch die man geht oder über deren Schwelle man zufällig stolpert.» Um Salas Arbeiten zu entschlüsseln, braucht es Zeit. Seine Triebfeder ist das Erschaffen neuer Räume. Wie früher. Nur würden

seine heutigen Welten funktionieren. «Mir geht es nicht rein ums Geschichtenerzählen.» Vielmehr fliessen Gedanken und Erinnerungen in die Werke ein, wie der Lack, der langsam übers Autoblech rinnt. Für den Betrachter erst surreal und fremd, entblättern sich die Bildwelten Schicht für Schicht, bis sie zu etwas Vertrautem werden. Der einäugige Superman auf dem Bild «Sunday» schaut in einen Spiegel. Heroisch? Irritiert? Mario Sala lädt mit vielschichtigen Werken zu einem Sonntagsspaziergang der besonderen Art ein. ISOLDE SCHAFFTER-WIELAND

.....
GALERIE NICOLA VON SENGER Zürich
 Bis 18. 10. Di-Fr 11-18, Sa bis 17 Uhr, Tel.
 044 - 201 88 10, www.nicolavonsenger.com



TRÜGERISCH «Allensbach», 2008, von Mario Sala. Mischtechnik auf Aluminium.